

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 23. Dienstags den 27. Januar 1829.

Preußen.

Berlin, vom 23. Januar. — Se. Majestät der König haben dem bei Allerhöchstihrer Gesandtschaft zu Petersburg stehenden Legationsrath und Rittmeister von Küster den Militair-Verdienst-Orden zu verleihen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Robe ist zum Justiz-Commissarius bei den Gerichten des Hirschberger und Schönauer Kreises mit Anweisung seines Wohnorts in Hirschberg, bestellt worden.

Morgen am 24sten, Nachmittags um 4 Uhr, wird die Königl. Akademie der Wissenschaften, zur Feier des Jahrestages Friedrich des Zweiten, eine öffentliche Sitzung halten.

Oesterreich.

Wien, vom 19. Januar. — In dem kurzen Zeitraume von nicht vollen fünf Tagen, sind zwei durch Geist und Charakter gleich ausgezeichnete Männer, welche beide Oesterreich seit einer Reihe von Jahren zu ihrem zweiten Vaterlande erkoren hatten — beide plötzlich — von der Hand der Vorsehung aus diesem Leben abgerufen worden. — Friedrich von Schlegel, k. k. Legationsrath, welcher im Spätherbste des verflossnen Jahres in Familien-Angelegenheiten eine Reise nach Dresden unternommen und dort, von mehreren seiner Freunde aufgefordert, vor einem gewählten Kreise derselben einige Vorträge über verschiedene Gegenstände der Philosophie gehalten hatte, stand eben im Begriffe, nach Vollendung derselben, in wenigen Tagen nach Wien zurückzukehren, als er in der Nacht vom 11ten auf den 12ten d. M. erst von einer heftigen Brust-Beklemmung — einem Uebel, dem er häufig unterworfen war — befallen, dann bald darauf vom Schlage gerührt wurde, und in den Armen seiner Nichte, der Frau Baronin von Buttlar, verschied. — Die am 16ten d. M. hieher gelangte Nachricht von diesem Todesfalle machte einen erschütternden Eindruck auf den vieljährigen Freund des Verstorbenen, Adam Müller, Ritter von Nitterdorf, k. k. Hofrath im außerordentlichen Dienste bei der k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei. Als er nun am folgenden Morgen die Trauer-Botschaft von dem unerwarteten Unglücksfalle vernahm, der seinen erlauchten Chef, dem er mit innigster Anhänglichkeit ergeben war, betroffen hatte, wurde sein, ohnehin sehr reizbares, für Eindrücke dieser Art nur zu empfängliches Gemüth vom Schmerz überwältiget; körperliche Zufälle, an denen er in der letzteren Zeit, namentlich im Laufe dieses Sommers besonders heftig, gelitten hatte, traten hinzu; ein Nervenschlag machte in der dritten Nachmittagsstunde seinem Leben ein Ende. — Der Verlust zweier so achtungswürdigen, und von Allen, die ihre Verdienste zu schätzen wußten, so hoch geachteten Männer, wird von denen, welche die Verewigten auch in ihrem Privat-Leben näher kannten, mit besonders lebhaftem Schmerze gefühlt, und gewiß auch im ganzen Vaterlande, indem ihr Name im ehrenvollsten Gedächtnisse leben wird, tief empfunden werden.

Deutschland.

Bremen, vom 17. Januar. — Nachdem hier erst vor wenigen Wochen eine große Zucker-Raffinerie abgebrannt war, wurden wir gestern Abend schon wieder durch ein in einer andern bedeutenden Zucker-Raffinerie ausgebrochenes Feuer erschreckt, welches diese ganz in Asche legte. Bei dem scharfen Froste wurde das Löschen sehr erschwert, zum Glück aber war das Wetter windstill und so glückte es, dem weitern Umsichgreifen der Flammen Einhalt zu thun.

Frankreich.

Paris, vom 16. Januar. — Vorgestern um 10 Uhr Morgens hielten Se. Majestät, im Beiseyn des Dauphins, einen Ministerrath. Nach Beendigung desselben, um 12 Uhr, wurde ein Cabinetsrath gehalten, an welchem, außer dem Dauphin und den Minister-Staats-Secretairen, die Staatsminister Graf Portal, Vicomte Lainé und Graf Molé, und die Staatsräthe Baron Mounier und H. Lepelletier-d'Aulnay Theil nahmen. Dieser Cabinetsrath, worin man sich abermals mit dem neuen Municipalgesetz beschäftigte, dauerte bis 3½ Uhr.

Gestern Abend arbeitete Hr. v. Martignac, der Minister des Innern, mit dem Könige, und begleitete nachher S. M. durch das Innere des Schlosses, zu der Herzogin von Berry, um dem von dieser Fürstin gegebenen Ball beizuwohnen, zu welchem auch die übrigen Minister des Königs eingeladen waren. Der Ball endigte erst am Morgen nach 4 Uhr, der Herzog von Orleans entfernte sich jedoch mit seiner Familie nach der ersten Collation. Der Herzog von Chartres blieb bis zu Ende des Balls. Der Herzog von Nemours und der Herzog von Joinville erschienen als Tataren, und es wurden nach einander Quadrillen von Chinesen, Schweizern, Cataloniern und Neapolitanern getanzt. Die Herzogin selbst tanzte in der neapolitanischen Quadrille mit. Die Musik zu den Charakter-Tänzen führte Hr. Tolbecque an. Die Herzogin machte mit ungemeiner Liebenswürdigkeit die Wirthin, nnd man erinnert sich nicht, seit langer Zeit, ein glänzenderes Fest gesehen zu haben.

Mehrere hiesige Blätter sprechen von Unterhandlungen, welche zwischen dem Madriter und Londoner Cabinet wegen Anerkennung Dom Miguel's stattfänden. Der Courier français sagt darüber: „Wir haben öfter von geheimen Unterhandlungen der spanischen Regierung mit dem großbrittannischen Premier-Minister zu Gunsten Dom Miguels gesprochen. Unser Londoner Correspondent theilt uns nunmehr interessante Notizen über diesen Gegenstand mit. Graf Ofalia scheint für den glücklichen Erfolg der von ihm angeknüpften Unterhandlungen in Herrn Zea-Bermudez einen eifrigen Nachfolger erhalten zu haben. Durch seine Vermittlung hat England, wie es scheint, sich dazu verstanden, von Dom Pedro und den verschiedenen Höfen Europas die Anerkennung Dom Miguels zu erlangen, jedoch mit der Bedingung, daß König Ferdinand seinen ganzen Einfluß geltend mache, um jenen zu vermögen, daß er milder regiere, und die Finanzen seines Königreiches besser ordne. Die Bürgschaft wäre, wie man sieht, sehr sicher, und verspräche der Halb-Insel ein väterliches Regierungs-System. Der Brief aus London benachrichtigt uns auch, daß Herr Zea-Bermudez im Begriff steht, die Grundlagen dieses neuen Uebereinkommens seinem Hofe zu übersenden. Ist die Sache wahr, wie wir zu glauben Ursache haben, so erklärt sich daraus die Lebhaftigkeit, welche seit einiger Zeit in den Verbindungen der Cabinette von St. James und dem Escurial herrscht. Erst gestern kam noch ein außerordentlicher Courier von London bei der hiesigen spanischen Gesandtschaft an, und wurde sogleich nach Madrit weiter befördert." — Ueber denselben Gegenstand äußert die Quotidienne Folgendes: „Man meldet uns aus London, daß seit der Abreise des Hrn. Lamb aus Lissabon, die engl. Regierung durch den Grafen Ofalia mit der portug. unterhandelt habe. Seitdem dieser Diplomat nach Paris abgegangen ist, setzt Herr Zea-Bermudez die Unterhandlungen fort. „„Die englische Regierung,"" so sagt unser Correspondent, „„hat es übernommen, die Anerkennung Don Miguels, als König von Portugal, bei den europäischen Höfen, und sogar bei Don Pedro, zu Stande zu bringen. Das Resultat der, zu diesem Behufe eingeleiteten Unterhandlungen erwartend, hat das Cabinet von St. James dem Könige von Portugal gerathen, in die Finanzen und die Verwaltung seines Königreichs Ordnung zu bringen. Es scheint,"" fügt unser Correspondent hinzu: „„daß mit Don Miguel außerdem über die in Plymouth befindlichen Portugiesen eine besondere Unterhandlung angeknüpft worden ist, und zwar ohne Mitwissen der Herren von Palmella und Itabayana. Das englische Cabinet soll gesonnen seyn, die Absichten Don Miguels zu unterstützen, der diese Flüchtlinge, oder wenigstens den größten Theil derselben, von ihrem Entschlusse, nach Brasilien zu gehen, abzubringen wünscht. Der junge König legt der Zurückberufung dieser Irregeleiteten, welche größtentheils Milizen und Studenten sind, die als Freiwillige in die Regimenter der Insurgenten eintraten, großen Werth bei. Dieselben fangen an, einzusehen, daß es thörigt von ihnen seyn würde, bei dem Kaiser von Brasilien ein Asyl zu suchen, wenn dieser die Rechte seines Bruders, wie nach Allem vorauszusehen ist, anerkennt; die Portugiesen sind ohnehin, welcher politischen Meinung sie auch angehören mögen, in Brasilien sehr ungern gesehen.""

Aus einer, von dem Moniteur publicirten, vergleichenden Uebersicht der gesammten Staatseinnahme in den Jahren 1827 und 1828 ergiebt sich: 1) daß diese Einnahme im vorigen Jahre 17,004,000 Fr. mehr betragen hat, als solche abgeschätzt gewesen war, nämlich statt 921,019,000 Fr., 938,023,000 Fr. Dieser Ueberschuß kömmt gerade dem Mehrertrage der Zölle und Schifffahrtsgefälle gleich, so daß sich also bei den übrigen Positionen die Mehreinnahme resp. mit der Mindereinnahme hebt; 2) daß die Gesammteinnahme von 1828 im Vergleiche zu der von 1827 einen Mehrbetrag von 28,865,000 Fr. darbietet, worunter 10½ Millionen bei den Zöllen, 5½ bei dem Einregistrirungs- und Stempelwesen, und 3½ Mill. bei den Lotterien.

Herr Benjamin Constant hat neuerdings einen Brief in den Courier français einrücken lassen, worin er seine Ansichten über Bolivar gegen Herrn von Pradt verficht. Am Schlusse seines Schreibens sagt er: „Was die Freude anbetrifft, welche die absolutistische Parthei über unsere vorgebliche Entzweiung äußert, so stelle ich es Herrn v. Pradt selbst anheim, ihr zu beweisen, wie abgeschmackt dieselbe ist. Wir weichen in unseren Ansichten über Amerika von einander ab; aber über Alles, was Frankreich betrifft, sind wir, ich bin dessen gewiß, völlig einig. Herr von Pradt duldet die Dictatur in Columbien; ich glaube, er hat hierin Unrecht; aber die Dictatur, nach Europa verpflanzt, würde ihm wie mir tiefen Abscheu einflößen. Er will die Monarchie, wie wir sie haben und wie die Charte sie uns gegeben hat; dies ist das wesentlichste; alles Uebrige ist gleichsam nur eine historische Discussion, ohne Einfluß auf Frankreichs Interesse, und die das nothwendige Einverständniß unter den Vertheidigern der Rechte und Würde des menschlichen Geschlechts nicht zu stören vermag."

Von allen Kirchsprengeln des Landes zeichnet sich die Diöcese Beauvais, an deren Spitze der Minister der geistlichen Angelegenheiten steht, durch den blühenden Zustand des Elementar-Unterrichts ganz besonders aus. In den 215 Gemeinden, woraus diese Diöcese besteht, zählt man 265 Elementar-Schulen, worunter 26 bloß für Knaben, 26 bloß für Mädchen, die übrigen 213 aber für beide Geschlechter bestimmt sind. Im ganzen Sprengel befinden sich nur 3 Gemeinden, die keine Schule haben, da ihre geringe Einwohner-Zahl und die Nähe anderer, mit Lehr-Anstalten versehener Gemeinden, das Bedürfniß einer eigenen Schule noch nicht fühlbar gemacht haben.

Beim Aufgraben des Bodens bei einer alten Kirche in Morea hat die Mannschaft einer Griech. Brigg eine ansehnliche Summe in Spanischen Piastern und Türkischem Gelde gefunden. Es entstand ein Streit zwischen den Seeleuten und den Zuschauern über den Besitz des Geldes. Eine Französische Patrouille kam hinzu, nahm, was der Habgier der Streitenden entrissen werden konnte, in Beschlag, und deponirte es in die Hände des Generals Schneider.

Aus Bayonne meldet man unterm 7ten d. M.: „Unsern Grenz-Provinzen stehen in commerzieller Hinsicht große Aenderungen bevor. Es geht nämlich stark die Rede, daß unsere Zoll-Linie, die sich bisher am Ebro befand, nach dem Ufer des Meeres und an den Fuß der Pyrenäen verlegt werden würde. Man ist darauf gefaßt, daß dieser Plan von Seiten Spaniens, namentlich Navarras, Hindernisse finden werde."

Spanien.

Madrit, vom 5. Januar. — Der Hof ist heute früh um 11 Uhr aus dem Pardo hier eingetroffen. Schon um 8 Uhr stand die sämmtliche Garnison, im Spalier aufgestellt, unter den Waffen. Der König und die Königl. Familie kehren morgen Nachmittag nach dem Pardo zurück, mit Ausnahme des Infanten Don Francisco, welcher, wie es scheint, nebst seiner Familie bis zu der Zeit, wo der Hof nach Aranjuez geht, in Madrit verweilen wird. — In der Umgegend des Pardo hält sich, — obgleich jetzt 3 bis 400 Mann Garden, Infanterie und Cavallerie, dort in Garnison liegen, eine, aus sieben wohl berittenen Individuen bestehende Räuberbande auf, welche in den verflossenen Tagen, ohngefähr tausend Schritt vom Pardo entfernt, Reisende beraubt hat. — In dem diesjährigen Spanischen Staats-Kalender liest man unter der Rubrik Portugal: „Michael I. (Maria Evaristo) wurde zum Allergetreusten König von Portugal ausgerufen, am 30. Juni 1828"; und weiterhin: „Peter IV. von Braganza entsagt der Regierung am 2. May 1826."

Dem geschätzten Naturforscher und Botaniker, Joseph Pavon, ist der Befehl zugesandt worden, seine Purification nachzusuchen. Sieben Jahre lang hat er sich in den Wäldern, Steppen und Bergen Perus aufgehalten, und von daher unschätzbare Sammlungen von Pflanzen, Hölzern, Rinden ɪc., nebst einer Menge an Ort und Stelle verfertigter Zeichnungen, unter Karls IV. Regierung nach Spanien gebracht. Da er seit zwanzig Jahren mit unermüdetem Fleiße an seinem prachtvollen Werke: „la Flora Peruviana" arbeitet, und den Umgang mit Menschen flieht, um sich einzig mit seinen Pflanzen zu beschäftigen, so ist es unbegreiflich, was ihn in den Augen der Regierung verdächtig machen konnte.

Die Hof-Zeitung stellt in einem Artikel ihrer heutigen Nummer einen Vergleich zwischen dem Benehmen Bolivars im Jahre 1826 und im Jahre 1828 auf, indem sie das bekannte Decret, in welchem derselbe sich die höchste ausübende Gewalt beilegt, mit der Proclamation vom 6. Februar 1827 zusammenstellt, wo er sich folgendermaaßen aussprach: „Wenn man behauptet, ich würde jemals die höchste Macht durch Tyrannei usurpiren, so beweist dies bloß, daß die Erfinder solcher niedrigen Gerüchte meinen Charakter nicht kennen, der unfähig ist, das Vertrauen der Columbier zu hintergehen, und es würde nur verlorne Mühe seyn, mich mit dem Beispiel Washingtons gegen sie zu vertheidigen. Nein, es ist besser, ich vernichte mit einem Strich die Besorgnisse meiner Mitbürger, damit sie fähig sind, meinem Andenken ein Monument zu setzen, welches der Freiheit würdig ist. Ich entsage also hiermit für immer der Präsidentur: Der Congreß und das Volk mögen diesen neuen Entschluß für unwiderruflich halten, denn nichts soll mich je wieder dazu bewegen, die öffentlichen Geschäfte zu leiten; nur wenige Tage bleiben mir noch; erlaubt mir wenigstens, diese in einem abgelegenen Winkel meines Hauses zu beschließen." — Herrliche Grund-

sätze, ruft hier die Hofzeitung aus, nur Schade, daß sie nicht von Dauer waren. Es ist in der That wunderbar, wie dieses unglückliche Land für die Irrthümer bestraft wird, denen es sich hingegeben hat; unter der eisernen Faust eines Usurpators, der mit schönen Theorieen nach Belieben prahlt, seufzt es ohnmächtig einer bessern Zeit entgegen.

Die Nachrichten aus Gibraltar bestätigen die Abnahme des Fiebers, indem am 19ten nur 5, am 20sten 6, am 21sten 2 und am 22sten 3 von der Krankheit befallen worden sind. An dem ersten dieser Tage starben 3 und am dritten 1. Man hofft allgemein, mit dem Eintreten der Kälte das Fieber ganz aufhören zu sehen.

Portugal.

Das Journal des Débats enthält folgendes Schreiben aus Lissabon vom 31. December: „Die Hofzeitung vom 29sten d. hat das Stillschweigen, das sie seit einigen Tagen über Dom Miguel's Gesundheit beobachtete, gebrochen, und giebt folgendes, vom 28sten datirte Büllelin: „„Wir haben die Freude, anzeigen zu können, daß Se. Majestät sich fortdauernd wohl befindet, und heute zum erstenmale das Bett verlassen hat. Gez. Baron von Queluz ꝛc.“ — Die Regierung hat Depeschen aus Rio-Janeiro erhalten, die von höchster Wichtigkeit seyn müssen. — Gestern ward im Palaste von Queluz ein großer Cabinets-Rath gehalten, welchem sämmtliche Mitglieder der Königl. Familie, alle Minister, fast alle Staatsräthe, der Herzog von Cadaval, der Patriarch von Lissabon und mehrere Andere beiwohnten. — Man behauptet, die vorgedachten Depeschen bezögen sich auf die Sendung Lord Strangfords an den Kaiser Dom Pedro, und wären für Dom Miguel nicht günstig. Mehrere in die Angelegenheiten des hiesigen Cabinets eingeweihte Personen behaupten, die Reise des Lords nach Brasilien habe ihren Zweck verfehlt.“

Die Quotidienne giebt gleichfalls obiges Gesundheits-Büllelin, und setzt noch hinzu: „Am 30sten hat Se. Majestät der Königin Mutter, welche wegen einer Unpäßlichkeit bettlägerig war, einen Besuch gemacht; eine zahllose Volksmenge stand am Wege. D. Miguel hat auf diese Weise die doppelte Lüge seines Todes und der Uneinigkeit mit seiner Mutter in ihrer Nichtigkeit dargethan.“

England.

London, vom 16. Januar. — Gestern Nachmittags um 2 Uhr hielten Se. Majestät in Ihrem Pallast in Windsor Hof, bei dem die ersten Beamten und viele Große des Reichs zugegen waren.

Der Herzog von Wellington hatte eine Audienz bei dem Könige, und ward von Sr. Majestät, in Folge seiner Anstellung als Lord Aufseher der Fünf Häfen, zum Handkuß gelassen.

Der Graf von Liverpool wurde durch Herrn Peel als Erbe dieses Titels dem Könige vorgestellt, und überreichte demselben bei dieser Gelegenheit die Insignien des von seinem Bruder getragenen Hosenband-Ordens.

Nach der Cour hielten Se. Majestät Geheimen Rath, in welchem der Recorder von London über die im Monat December gefällten Todes-Urtheile Bericht erstattete. Der König ertheilte sodann auch dem Lordkanzler, dem Grafen Bathurst und dem Staats-Secretair Hrn. Peel Audienz.

Der Herzog von Richmond hat den Hosenband-Orden erhalten.

Der Gesandte Dom Miguels, Vicomte Da Seco, hatte in diesen Tagen wieder mehrere Conferenzen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Vorgestern Abend hatte sich in unseren politischen Zirkeln das beunruhigende Gerücht verbreitet, daß der Herzog von Wellington erschossen worden sey. Ein gestriges Blatt giebt über den Hergang, der zu diesem Gerüchte die Veranlassung gegeben hat, folgenden Aufschluß: „Der edle Herzog befand sich gestern mit mehreren anderen hohen Personen auf einer Jagdparthie beim Grafen v. Verulam. Der Marquis v. Abercorn schoß gerade nach einem Fasan, als der Herzog und einer der Jagd-Aufseher, die er wegen einer kleinen Hecke nicht sehen konnte, unmittelbar vor ihm vorbeikamen. Der Schuß ging los und traf drei Gegenstände zu gleicher Zeit; zuerst den Fasan, den er auch tödtete, dann den Herzog und endlich auch den Jagdaufseher. Es freut uns jedoch, hinzufügen zu können, daß keiner von beiden Personen bedeutend verletzt worden ist, indem der Schuß kaum durch ihre Jagdkleider gedrungen war. — Aus diesem kleinen Umstand aber hat das Gerücht schon die Erzählung von einem schrecklichen Mordanfalle gemacht!“

Der Courier sagt dagegen: „Dem Bericht über einen Zufall, der den Herzog v. Wellington betroffen haben soll, und den unsere Collegen mit so großer Wichtigkeit dem Publikum vorzulegen für gut befunden haben, sind wir, zur Ehre unserer erfindungsreichen Herrn Collegen, genöthigt, die Bemerkung hinzuzufügen, daß der Marquis von Abercorn, der den Herzog verwundet haben soll, an dem Tage durchaus keinen Schuß gethan hat.“

Die Gesundheit des Oesterreichischen Botschafter, Fürsten Esterhazy, bessert sich fortwährend; indessen ist ihm von seinen Aerzten angerathen worden, noch auf einige Zeit die Zimmer zu hüten.

Die Times kündigt die nächste Parlaments-Sitzung als eine sehr stürmische an; ihrer Ansicht nach wird die Opposition beinahe aus allen politischen Haupt-Personen des Parlaments bestehen. Dagegen ver-

sprechen das Morning-Journal, der Morning-Herald und der Courier eine ruhige, kaum durch die gewöhnlichen Verhandlungen über die katholischen Angelegenheiten gestörte Sitzung; sie berufen sich auf die, seit dem Sturze des Canningschen Systems bestehende Wohlfahrt Englands; auf die Vermehrung der Staats-Einkünfte, und auf den Einfluß der Pairs-Kammer zur Aufrechthaltung des jetzigen Cabinets.

In Irland, meldet der Globe, werden Anstalten zu Versammlungen getroffen, um die Gefühle der Nation über die Zurückberufung des Lords Anglesea auszusprechen. Man hat übrigens in Dublin Unterschriften für wichtigere Gegenstände eingesammelt. Der erste Pair von Irland mit noch 10 anderen Pairs, 2 Marquis, 10 Grafen und eine lange Liste von Parlaments-Gliedern und Personen von Vermögen und Einfluß, haben eine Versammlung der Freunde bürgerlicher und religiöser Freiheit zusammen berufen, um die Zwecke zu befördern, über welche sich die vor Kurzem versammelt gewesenen 69 Pairs ausgesprochen haben, und die in der späteren protestantischen Erklärung dargelegt worden sind, welche von 2 Herzogen, 7 Marquis, 26 Grafen, 11 Vicomtes, 24 Baronen, 22 Baronets, 52 Mitgliedern des Unterhauses und über 2000 angesehenen Personen aus anderen Ständen unterzeichnet worden war. Diese Zwecke sind die Emancipation der Katholiken und die Beruhigung Irlands.

Der Herzog v. Clarence besuchte vor einigen Tagen die Brauerei und Distilliranstalt des Sheriffs Booth in Brentford, und nahm, nachdem er Alles zu seiner großen Genugthuung besehen hatte, ein Frühstück bei dem Eigenthümer ein.

Die Abreise der portugiesischen Flüchtlinge giebt Gelegenheit zu Untersuchungen über das Völkerrecht, und über die zwischen England und Portugal bestehenden Tractate. Die Tory-Blätter sehen darin eine vollkommen gute politische Maaßregel, die nur dazu beitragen könne, die Verbindung Englands mit Portugal wieder anzuknüpfen, und sie dauerhafter zu machen, als jemals. Dagegen halten die Whig-Blätter diese Maaßregel für eine Verletzung des Völkerrechts und der Gastfreundschaft, die man den edlen Vertheidigern der Legitimität Dom Pedros schuldig war.

Die Königin Donna Maria II. ist der Gegenstand ganz vorzüglicher Aufmerksamkeit der ausgezeichnetesten Mitglieder der Königl. Familie, welche nach und nach derselben ihre Besuche abgestattet haben. Diese junge Fürstin, für welche man einen nachtheiligen Einfluß der feuchten und nebeligten Atmosphäre fürchtete, genießt fortdauernd der besten Gesundheit.

Einer Edinburger Zeitung zufolge, hatte der Lord-Advocat, der im Ober-Justiz-Hofe ein, den General-Procuratoren Frankreichs ähnliches, Amt bekleidet, die hiesigen Professoren der Anatomie vor sich laden lassen, und ihnen erklärt, daß die aus dem Burkeschen Proceß hervorgegangenen Thatsachen in allen Familien die größten Besorgnisse erregt hätten, und es mithin wünschenswerth sey, genaue Auskunft über die Individuen zu haben, welche sie, die Professoren, seit einem Jahre zu ihren Secirungen benutzt hätten. Das Königliche Collegium der Aerzte seinerseits hatte auch eine außerordentliche Versammlung gehalten, um die zweckmäßigsten Maaßregeln zur Unterdrückung des ungünstigen Eindruckes zu treffen, den jene schrecklichen Thatsachen auf die Gemüther machen mußten. Die Chirurgen von Edinburgh wollen gleichfalls, dieses Gegenstandes wegen, zusammen kommen.

Der Lieutenant Maw von der Königl. Flotte ist der erste Engländer, der bis zur Quelle des Amazonen-Flusses gelangt ist. Nachdem er, von Peru aus, über die Cordilleras gegangen, schiffte er sich in der Nähe von Moyobamba auf einem der kleineren Flüsse, die in den Gualaga fallen, ein, und fuhr so den Strom aufwärts, seinem Ziele zu.

Rußland.

St. Petersburg, vom 13 Januar. — Das heutige Journal enthält folgendes Manifest Sr. Maj. des Kaisers: „Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus I. Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen ꝛc. ꝛc. ꝛc. In Unserer Fürsorge für das Wohl des von Gott Uns anvertrauten Reiches gefällt es Uns, alle Arten des Verdienstes und Talents, welche zum Ruhm und Vortheile desselben beitragen können, durch Beweise Unserer Zufriedenheit auszuzeichnen. Auch die bescheidenen Bestrebungen der christlichen Liebe zu Gunsten der Leidenden und Armen betrachten Wir als wichtig für die Gesellschaft und haben ihnen Unsere stete Aufmerksamkeit gewidmet. Unter denen, welche von dieser warmen Liebe beseelt, all' ihre körperlichen und geistigen Kräfte, ja ihr ganzes Leben dem Troste der Unglücklichen, oder der sittlichen Erziehung der Waisen widmen, wurden bisher die Personen weiblichen Geschlechts, welche sich dieser mühevollen Laufbahn hingeben, durch kein feierliches Zeichen der öffentlichen Achtung aufgemuntert. Mit der sichersten aller Belohnungen, dem Segen des Himmels und dem Zeugnisse ihres eigenen Bewußtseins zufrieden, begehren sie gewiß auch keine andere; aber Wir wünschen denselben, sowohl in Unserem, als im Namen des Vaterlandes, durch eine besondere Einrichtung Unsere Dankbarkeit für ihr nützliches Wirken zu bezeugen, und knüpfen diese Einrichtung an das geheiligte Andenken Unserer vielgeliebten Mutter, deren Handlungen und Stiftungen stets das vollendetste Muster einer weisen Wohlthätigkeit seyn werden. Zu diesem Zwecke und nach dem Beispiele des am 22. August 1828 von Uns

gestifteten Ehrenzeichens für den tadellosen Dienst der Civil- und Militair-Beamten, stiften Wir für die Personen weiblichen Geschlechts eine neue Decoration, welche Marien-Ehrenzeichen für tadellose Dienstleistung heißen soll, und für welche Wir Folgendes angeordnet haben: 1) Das Marien-Ehrenzeichen für tadellosen Dienst wird den Damen zur Belohnung für lange Dienste, und für die genaue Erfüllung ihrer Pflichten, in den durch den weiter unten folgenden sechsten Artikel bestimmten Verrichtungen, ertheilt. 2) Das Datum der Stiftung dieses Ehrenzeichens ist auf den 11ten October dieses Jahres, zur Erinnerung an den Geburts-Tag Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin, Unserer vielgeliebten Mutter, festgesetzt. 3) Derselbe Tag ist für die jährliche Vertheilung des Marien-Ehrenzeichens bestimmt. 4) Das Ehrenzeichen hat zwei Klassen. Die Damen, denen die erste Klasse zuerkannt ist, werden ein goldenes blau emaillirtes Kreuz von der vorgeschriebenen Form tragen; in den vier Enden des Kreuzes steht der goldene Namenszug der hochseligen Kaiserin Maria Feodorowna; in der Mitte desselben befindet sich ein Kranz von Eichen- und Weinblättern mit der Anzahl der Dienstjahre in goldenen Ziffern. Das Ehrenzeichen zweiter Klasse wird in einem goldenen blau emaillirten Medaillon bestehen, auf welchem gleichfalls der Namenszug Ihrer Majestät der verewigten Kaiserin Mutter angebracht ist, worunter in einem Kranze von Eichen- und Weinlaub die Anzahl der Dienstjahre angegeben ist. 5) Das Marien-Ehrenzeichen wird an dem Bande des St. Wladimir-Ordens, und zwar die erste Klasse an der linken Schulter, die zweite Klasse auf der Brust getragen. 6) Das Marien-Ehrenzeichen für tadellose Dienstleistung soll den Damen ertheilt werden, welche als Lehrerinnen, Aufseherinnen und Directricen ihre Pflichten mit unveränderlicher Pünktlichkeit in den Anstalten erfüllt haben, die unter dem unmittelbaren Schutze Unserer vielgeliebten Mutter standen. Das Ehrenzeichen zweiter Klasse wird für einen funfzehn- bis zwanzigjährigen Dienst, die erste Klasse für einen Dienst von 25 Jahren und darüber, ertheilt. 7) Das Marien-Ehrenzeichen ist zwar besonders gestiftet, um vorzugsweise die ausgezeichneten Dienste in den Anstalten zu belohnen, welche unter der oberen Leitung der hochseligen Kaiserin standen; dennoch wird dieses Zeichen auch den Damen ertheilt werden, welche denselben oder doch ähnlichen Functionen in anderen Wohlthätigkeits- und Erziehungsanstalten vorgestanden haben, die unter Unserer oder unter der unmittelbaren Leitung eines Mitgliedes Unseres Hauses stehen. 8) Die Damen, welche das Marien-Ehrenzeichen erhalten, haben Anwartschaft auf ein zweites, wenn sie ihren Dienst tadellos und mit Eifer fortsetzen. 9) Die Aufsichtsbehörden der Erziehungs- und Wohlthätigkeitsanstalten sind beauftragt, die Dienstleistungen der Damen zu prüfen, und sie für das Marien-Ehrenzeichen vorzuschlagen. 10) Diese Vorschläge werden von Uns bestätigt, und die des Ehrenzeichens würdig befundenen Damen erhalten sodann vom Ordens-Capitel die Insignien und Patente desselben. 11) Da das Marien-Ehrenzeichen die Belohnung langer und anhaltender Mühen und einer musterhaften Sittlichkeit ist, so dürfen die Damen, welchen es verliehen worden, die Insignien desselben niemals ablegen; nach dem Tode der Inhaberinnen sind dieselben dem Ordens-Capitel zurückzustellen. 12) Die Damen erhalten mit dem Ehrenzeichen zugleich ein Exemplar gegenwärtiger Statuten. Gegeben in St. Petersburg, am 26. December, im 1828sten Jahre des Heils und im vierten Unserer Regierung. (gez.) Nicolaus.

Das Reglement der am 24. October für Ihre Maj. die hochselige Kaiserin Maria Feodorowna glorreichen Andenkens angelegten Trauer wird nur bei den Mitgliedern der kaiserl. Familie allen seinen Bestimmungen nach in Kraft bleiben. Dagegen ist, den testamentlichen Verfügungen der hochseligen Kaiserin zufolge, die Trauer bei den zum Hofe gehörigen und andern Standespersonen beiderlei Geschlechts auf sechs Monate beschränkt und endigt mit dem 24. April d. J. Demgemäß werden mit dem Beginn des neuen Jahres alle Personen von Range beiderlei Geschlechts die kleine Trauer anlegen und sie bis zum Ende des dritten Viertels, d. h. bis zum 10. März, tragen.

Moskau, vom 20. December (1. Januar.) — Am 20. November (2. December) wurde das Thronbesteigungsfest Sr. Maj. des Kaisers Nikolai, wie auch am 24. November (6. December) das Namensfest Ih. Kais. Hoheit der Großfürstin Michalowna, unter Kanonendonner und Glockengeläute in der Kathedralkirche auf das andachtsvollste gefeiert.

Am 6ten (18ten) December wurde das Namensfest Sr. Kais. Maj. Nikolai Pawlowitsch auf das ehrfurchtsvollste gefeiert, alle Läden blieben geschlossen, die Glocken aller Kirchen ertönten aus allen Gegenden, die Bewohner unserer Stadt zum Gebet einzuladen. In der Kathedralkirche versammelten sich die Größten des Reichs. Se. Erlaucht der Hr. General-Gouverneur Fürst Demitri Wladimerowitsch Galizin empfingen im Namen Sr. Maj. des Kaisers die Gratulation. Die Vorgesetzten aller Dikasterien gaben hierauf ein großes Diner und am Abend war die Stadt auf das prachtvollste erleuchtet.

Während der Hr. General-Gouverneur von Tiflis Graf Sepekin, dort an einem gefährlichen Fieber schwer daniederliegend, dem Tode nahe war, starb dessen Gemahlin allhier in Moskau im Wochenbette, ohne daß einer von beiden von des andern Krankheit und Todesfall Nachricht erhielt. Am 4ten (16ten) November wurde das Siegesfest der Russischen Kais. Truppen, von der Einnahme von Varna in der Kathedralkirche im Beiseyn der Herren Generale Woronzow

und Geismar unter Kanonendonner und Glockengeläut gefeiert.

Wir erhalten die traurige Nachricht, daß der General Graf Paskewitsch Erivansky, an einem bösen Fieber kränkeln und demselben zu unterliegen in Gefahr stehen soll.

Griechenland.

Die griechische Biene vom 25. November enthält folgenden Bericht von der Armee des östlichen Griechenlands: „Im Hauptquartier von Livadia, am 18. November.“ „Da der Ober-Befehlshaber genöthigt war, in Stevenico, als dem Mittelpunkte der Operationen, einige Tage zu verweilen, so schickte er die vierte Chiliarchie, unter den Befehlen G. Dlovunioti's, nach dem Passe von Zemeni und dem Kloster des heiligen Lucas. Den Türken, welche diese Stellen inne hatten, kam der Angriff unerwartet, und am 14. November wurde ihnen der freie Durchmarsch nach Livadien durch Capitulation gestattet. Es waren ihrer ungefähr 250 Mann, Waffen und Gepäck wurde ihnen unversehrt gelassen, sie selbst ließen jedoch zwei Kanonen nebst einiger Munition im Stich. Der Ober-Befehlshaber hat diese Stellungen befestigen und mit der erforderlichen Mannschaft besetzen lassen. Unser Sieg bei Distomo war ein glückliches Vorzeichen für unsere Unternehmung gegen Livadia. Der Befehlshaber Maurovunioti erhielt zuerst Ordre, sich mit den von ihm angeführten zwei Pentakostarchien und dem Cavallerie-Corps bei Grenitzo zu postiren; zugleich zeigte der Ober-General dem Commandanten von Livadia, Muhurdar-Aga, an, daß er beschlossen habe, die Stadt einzuschließen, und daß er ihm, um Blutvergießen zu vermeiden, sechs Stunden Bedenkzeit wegen eines ehrenvollen Abzuges lasse. Muhurdar-Aga vertraute auf die Festigkeit des Platzes, und da er eben erst 200 Reiter aus Euböa zur Verstärkung erhalten, und auf neue Hülfe von Omer-Pascha rechnete, übrigens auch verproviantirt war, so verlangte er fünf Tage Frist für eine bestimmte Antwort. Der General ließ darauf die ganze Armee vorrücken, und wir waren kaum vor der Stadt angekommen, als man auch gleich Unterhandlungen begann, die denn auch bald beendigt wurden. Gestern rückten wir in die Stadt, nachdem die Türken, 1000 an der Zahl, ausgerückt waren. Die albanesischen Türken schlugen den Weg nach Zeituni ein und nahmen Muhurdar mit sich fort, von dem sie ihren Sold verlangen. Die von Negroponte gekommenen Reiter nebst der übrigen Mannschaft wendeten sich nach Euböa, und wurden von dem Chiliarchen Eumorphopulo escortirt, welchem der Befehlshaber Tasso folgte, um jede Verrätherei von Seiten des Feindes zu verhindern. Der Ober-General wurde vor der Stadt von dem Bischof von Livadia, Anthemius, an der Spitze der gesammten Geistlichkeit empfangen. Bei seinem Einzuge in die Stadt waren die Truppen im Spalier aufgestellt, und unter die Hymnen der Geistlichen mischten sich auf eine rührende Weise die Stimmen des jubelnden Volkes. Der Ausruf des Generals: Es lebe der Präsident Griechenlands! wurde von allen Truppen und der ganzen Volksmenge mehrmals wiederholt. Die Feinde haben in der Festung drei Feldstücke und Vorräthe an Lebensmitteln und Munition zurückgelassen. Die Türken haben dann auch Skrypho und die umliegenden Dörfer verlassen. Petra, wo feindliche Truppen aus Euböa landen könnten, wird heute durch ein dahin abgeschicktes Corps besetzt. — Ahmet Beles, der Commandant der Festung Salona, hat bei seiner Rückkehr von Zeituni, von wo er Verstärkungen holen wollte, die Primaten der Stadt und der nächsten Dörfer verhaften lassen, und läßt sie bei sich bewachen. Die vierte Chiliarchie und der Befehlshaber Cominas Traca sind beauftragt, Salona zu belagern, und zuvörderst die Stellungen von Ambliani und Scalamala zu nehmen, damit der Feind von allen Seiten eingeschlossen werden könne.“

Das genannte Blatt enthält ferner ein Schreiben des außerordentlichen Commissairs der westlichen Sporaden an die Frauen Delijanni, Glaraces, Jannitzi und Calogeropulo, worin dieselben ersucht werden, eine bedeutende Quantität Baumwolle, die das neu errichtete Waisenhaus zur Kleidung der Kinder bestimmt hat, unter ihrer Aufsicht spinnen zu lassen, da es der Wunsch der Regierung sey, zu diesem Behufe nur einheimische Frauen beschäftigt zu sehen; — die ebenfalls mitgetheilte Antwort der genannten Frauen enthält die Versicherung, daß sie mit Freuden Alles, was in ihren Kräften sey, thun würden, um dem ausgesprochenen Wunsche Genüge zu leisten.

Dieselbe Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Aegina vom 29. November: „Am 22sten überreichte Herr Eduard James Dawkins dem Präsidenten seine Beglaubigungsbriefe als Resident Sr. großbrittannischen Majestät bei der Regierung von Griechenland. Der Präsident machte dieses glückliche Ereigniß dem Panhellenion durch folgende, aus Poros vom 24sten November datirte Botschaft bekannt: „„Durch unsere Botschaft vom 19. September beeilten wir uns, Ihnen unsere Hoffnung mitzutheilen, in Kurzem einen Agenten Sr. großbrittannischen Majestät bei uns ankommen zu sehen. Heute haben wir die Genugthuung, Ihnen die Erfüllung dieser Hoffnung ankündigen zu können. Herr E. J. Dawkins ist durch Beglaubigungsschreiben, von denen wir Ihnen die Uebersetzungen beifügen, zum Residenten Sr. großbrittannischen Majestät bei der griechischen Regierung ernannt worden. Die Vorsehung krönet mithin unsere innigsten Wünsche fortwährend mit ihrem Segen.

Möge es der Nation zur Freude gereichen, und möge sie sich ihrerseits durch fortgesetzte Anstrengungen zur Feststellung der öffentlichen Ruhe solcher Wohlthaten würdig machen.""

Miscellen.

Nach den Aeußerungen öffentlicher Blätter, vornämlich französischer und englischer, zu schließen, scheint die Meinung sehr verbreitet zu seyn, daß England und eine große Continental-Macht nicht nur die Fortschritte der russischen Waffen, eifersüchtigen Auges bewachten, sondern daß sie wohl gar darauf dächten, sich in die Verfassung zu setzen, ihnen demnächst hindernd in den Weg zu treten. Man hat selbst von Unterstützungen an Geld und andern Kriegsmitteln darin gesprochen, welche diese Mächte der Pforte gewährten. Namentlich ist gesagt worden, es habe die Pforte ein ansehnliches Faustpfand an Juwelen und andern kostbaren Dingen irgendwo hinterlegt, wogegen ihr bis zur Concurrenz der Summe ihres Werths, ein Credit eröffnet worden sey. Wir können diese Angaben, in der Weise, wie sie gemacht wurden, nur für Erfindungen halten; wenn schon es wohl möglich ist, daß auf dem Wege des gewöhnlichen Handelsverkehrs die Pforte alle jene Dinge aus den Ländern bezieht, mit denen sie nicht in Krieg verwickelt ist. Da nun aber von jeher der Verkehr der Türkei mit England, den Uferländern des adriatischen Meeres u. s. w. der stärkste war, den sie mit Europa betrieb, so dürfte es eben nicht auffallen, wenn sie auch jetzt diejenigen Gegenstände, deren Verbrauch der Krieg vermehrt, am häufigsten aus denselben Gegenden bezieht. — Im Uebrigen ist es Thatsache, daß sich zur heutigen Kriegs-Epoche die respectiven Regierungen selbst die zuvorkommendsten Rücksichten erweisen. Man kann wohl nicht in Abrede stellen, daß, lediglich aus Schonung dieser Rücksichten, Rußland seine Kriegsheere von den zum Aufstande nur allzu geneigten türkischen Provinzen, — Bosnien und Servien insonderheit, in der seither beobachteten Ferne hielt, nur um den Ausbruch des dort unter der Asche glimmenden Funkens nicht hervorzurufen: ein Verhalten, dessen Zartheit gewiß die höchste Anerkennung verdient. — Was indessen, in den befragten Beziehungen, die größte Beruhigung gewährt, dieses sind die persönlichen Freundschafts-Verhältnisse, die unter den ersten Monarchen des Welttheils, was auch sonst ihre politischen Interessen seyn mögen, notorisch fortdauern. In diesem Betracht sind wir geneigt, dem was kürzlich über Zuschriften gesprochen ward, die Rußland an mehrere andere Beherrscher mächtiger Reiche erlassen haben soll, einen mindestens bedingten Glauben zu schenken, wiewohl wir die Thatsache ganz so, wie sie angegeben wird, eben nicht verbürgen möchten. — Bei dem allem, und ohne die Friedensliebe des Kaisers Nikolaus im geringsten bezweifeln zu wollen, glauben wir, daß mit diesem einen Feldzuge der Krieg abgethan seyn wird. Noch mehr, wir glauben kaum, daß ohne thätliche Dazwischenkunft anderer europäischen Großmächte der Friede überall möglich ist. Allein diese Dazwischenkunft wird keine feindliche gegen Rußland, und — unter gewissen Modificationen — auch nicht gegen die Pforte seyn. (Neckar-Ztg.)

Ein schaudervoller Mord ist durch eine Frau zu Saint Lô in Frankreich an ihrem Manne begangen worden. Sie war im 15ten Jahre mit ihm verheirathet worden und ist jetzt 22 Jahr alt; die Ehe, obwohl aus Neigung geschlossen, war unglücklich durch Hader und Streit. Eines Morgens findet man den Mann gräßlich ermordet und verstümmelt im Stall unter seinen Pferden. Es entsteht Verdacht gegen die Frau und einen Nachbar vom schlechtesten Ruf. Anfangs läugnen beide, endlich gestehen sie. Der Mann, Lebarron, war Abends zuvor um 10 Uhr nach Hause gekommen und hatte sich zu Bett gelegt. Jetzt rief die junge Frau den Nachbar und sagte zu ihm: Ihr habt mir längst versprochen, mich von meinem Manne zu befreien; er ist betrunken, jetzt ist die Gelegenheit günstig. Der Nachbar, Vauttier, nimmt eine Art von hölzerner Keule und schlägt den Schlafenden auf den Schädel; dieser taumelt auf, wälzt sich aus dem Bette, will sich am Boden liegend vertheidigen — da, kaum ist es zu glauben, wirft sich die junge Frau über ihn, und zerkratzt ihm das Gesicht und die Augen, zerbeißt ihm das Ohr und stößt ihm endlich ein Messer in die Kehle, während der Nachbar mit seinen Schlägen fortfährt. Zuletzt, nachdem der Unglückliche schon todt ist, tritt sie ihm noch mit ihren Holzschuhen auf die Brust, und übt sogar abscheuliche Verstümmelungen an seinem Leichnam. Nun tragen die Mörder den todten Körper in den Stall, nachdem sie ihn zuvor bekleidet haben, damit man glauben möge, er sey beim Nachhausekommen dort überfallen worden. Auch gossen sie Blut in den Stall aus und reinigten das Schlafzimmer, damit der Verdacht der That möglichst von ihnen abgewälzt werde. Nachdem so der Mord vollbracht ist, das Zimmer aber noch von frischem Blute dampft, setzen sich die Thäter hin und trinken, um sich aufzuheitern, eine Flasche Liqueur aus. Während dessen sagt die Frau: „Nur eins setzt mich in Verlegenheit, wie ich's machen soll, um morgen zu weinen.“ Und doch ist sie erst zwei und zwanzig Jahr alt, ist hübsch, und trägt in ihren Zügen den Ausdruck der Sanftmuth.

Beilage

Beilage zu No. 23. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 27. Januar 1829.

Miscellen.

(Bruchstück aus der Brieftasche eines Reisenden.) Sobald wir in den herrlichen Golf von Ajaccio eingelaufen waren, stieg ich mit dem Capitain des Fahrzeugs, einem geborenen Corsen an's Land, und erkundigte mich nach einem gewissen Hause, dem zu Liebe ich eigentlich die Fahrt von Neapel nach Corsica unternommen hatte. — „Schauen Sie nur rechts erwiederte derselbe; sehen Sie jenes gelbe Haus, dessen Fensterläden neu angestrichen sind, dreistöckig, und vier Fenster in der Fronte? Hier wohnte einst..." — Wer ist der gegenwärtige Besitzer? — „Ein achtungswerther, obgleich etwas grämlicher und geschwätziger Greis; er ist das einzige Mitglied der Familie, welches diese Insel bewohnt, benimmt sich übrigens sehr zuvorkommend gegen Fremde, und erstaunt jedesmal über die geschäftige Neugierde, mit der dieselben seine Wohnung zu besuchen pflegen. Sie werden von ihm sehr gut aufgenommen werden... Sehen Sie, da tritt er eben aus der Thüre, und ist im Begriff, auszugehen, um, seiner Gewohnheit nach, die Verschönerungen in Augenschein zu nehmen, welche sich in unserer Stadt erheben; dabei unterläßt er nie, die Arbeiten zu critisiren, und die Handwerksleute auszuschelten." Wir redeten jetzt den Hausbesitzer an; er entsprach unserem Wunsche mit Vergnügen, und erbot sich uns selbst als Cicerone. Wir traten ein, und alle Thüren seiner geräumigen Gemächer öffneten sich vor uns; sie waren sämmtlich nach dem neuesten Geschmacke möblirt. „Ich bitte um Nachsicht, meine Herren, sagte er, die Mode hat vielleicht schon wieder gewechselt, und da Sie aus einer so großen Hauptstadt kommen, so sind Ihre Augen freilich an Mobilien gewöhnt, gegen welche diese nur altes Zeug seyn mögen. Sie waren jedoch sehr geschmackvoll im Jahre 1818, und nach der letzten Mode. Ich habe sie selbst ausgewählt, fügte er hinzu, und zwar damals, als meine Mitbürger mich zur Deputation beriefen." Wir bargen unser Erstaunen, und erschöpften uns zugleich in Betheuerungen, daß man nichts Geschmackvolleres sehen könne, und daß die Auswahl solcher schönen Gegenstände niemals durch die Tyrannei der Mode verworfen werden dürfe; allein... „Ich verstehe Sie, versetzte er, ein leichtes, sardonisches Lächeln unterdrückend, Sie wollen meinen Trödel sehen, welcher wohl einige funfzig Jahre älter ist; ich habe ihn in etwas höhere Regionen verwiesen, und Sie sollen auch diesen zu Gesicht bekommen. Wollen Sie einstweilen in das Gemach meiner allerdurchlauchtigsten Schwester, J. M. der Kaiserinn Mutter, (Lätitia Bonaparte) treten. Auf dieser Seite ist das Zimmer, in welchem eine Pflanzschule von Königen heranwuchs. — Und hier ist jenes, wo der Mann geboren ward, der durch sich selbst groß war, und der ganz allein Andere den Monarchen Europa's gleichstellte, indem er sie auf die Stufen seines Thrones berief. — Ja, meine Herren, hier ist das Zimmer, in welchem die ersten Jahre seiner Kindheit bis zu dem Zeitpunkt verflossen, wo die Gunst des Statthalters ihn nach Brienne brachte. Folgen Sie mir gefälligst, ich will Ihre Neugierde vollkommen befriedigen." — Wir stiegen so hoch als die Treppen führten. Auf dem Speicher angekommen, zeigte uns unser gefälliger Wirth einen alten Lehnstuhl und einen äußerst einfachen Tisch von Nußbaumholz, welcher durch ganz frische Einschnitte verstümmelt war. „Dieser alten Mobilien, sprach er, bediente sich bei seinem ersten Unterrichte jener Mann, der zehn Jahre lang Herrscher von Frankreich war; Sie sehen, daß die Zahl der Neugierigen nicht klein ist, und daß sie deutliche Spuren ihres Besuchs zurückgelassen haben. — Halten Sie es der Mühe werth, so folgen Sie dem Beispiele derselben." Ich machte von der Erlaubniß Gebrauch, ein Stückchen Holz aus dem Tische, als Erinnerungszeichen an meine Wallfahrt, mitnehmen zu dürfen. Ein Paar Monate später, als ich auf dem Punkte stand, nach dem Continent abzugehen, besuchte ich noch einmal das gelbe Haus. Lehnstuhl und Tisch waren jedoch daraus verschwunden. Der Eigenthümer hatte damit, wie ich vernommen, ein großmüthiges Geschenk gemacht, und diese merkwürdigen Reliquien waren nach Frankreich übergeschifft worden.

Todes = Anzeige.

Am 25sten Januar c. Morgens 6 Uhr starb an den Folgen einer Unterleibs=Entzündung in dem Alter von 43 Jahren 13 Wochen, Frau Caroline Wully, geborne Bleyer, die trefflichste geliebteste Gattin und Mutter. Tief erschüttert von diesem großem Unglück stehen wir trostlos an der entseelten Hülle, unsers Lebens höchstes Gut legen wir ins dunkle Grab.

Breslau den 27sten Januar 1829.

C. F. Wully als Ehegatte und Namens der hinterlassenen 8 Kinder und Verwandten.

Theater = Anzeige.

Dienstag den 27sten: Auf Begehren: Johann von Paris. Oper in 2 Akten von Boyeldieu.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Dionysios von Halikarnasses über die Rednergewalt des Demosthenes, vermittelst seiner Schreibart. Uebersetzt u. erläutert von Dr. A. G. Becker. gr. 8. Wolfenbüttel. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Hartlaub, Dr. C. G., Tabellen für die praktische Medicin nach homöopatischen Grundsätzen. gr. Royal Folio. Leipzig. In Umschlag. 4 Rthlr.

Mayenfeld, M., praktisches Rechenbuch für Kaufleute, Schullehrer und Geschäftsmänner aller Art, so wie vorzugsweise zum Selbst-Unterrichte. 2te verm. Aufl. 8. Hersfeld. 20 Sgr.

Reden von Dr. Esaias Tegner. Aus dem Schwedischen von Dr. G. C. Mohnike. 8. Stralsund. 1 Rthlr.

Zeitschriften für 1829.

Minerva. Ein Journal, historischen und politischen Inhalts. Von Dr. Fr. A. Bran. 12 Hefte. 8. Jena. br. 9 Rthlr.

Miscellen aus der neuesten ausländischen Literatur von Dr. Fr. A. Bran. 12 Hefte. 8. Jena. brosch. 9 Rthlr.

Bekanntmachung.

Zur Bequemlichkeit des Publikums haben wir veranlaßt: daß vom 1sten künftigen Monats ab, das hiesige städtische Leih-Amt alle Tage (die Sonn- und Festtage ausgenommen) für Jedermann offen seyn wird, und zwar vom 1sten Mai bis letzten October Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, vom 1sten November bis letzten April aber Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, also täglich 6 Stunden.

Breslau den 16ten Januar 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königl. Fisci werden die unbekannten Erben und Erbnehmer des durch das Erkenntniß des unterzeichneten Ober-Landes-Gerichts de publ. den 24. April 1823 für todt erklärten, Joseph Gabriel Emanuel v. Schonowski auf Woischnik, hierdurch aufgefordert, vor oder spätestens in dem auf den 18ten März 1829 Vormittags 9 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Schwarzer, angesetzten Termine, in unserem Geschäfts-Gebäude zu erscheinen, sich vollständig zu legitimiren und ihre Erbes-Ansprüche gehörig nachzuweisen, widrigen Falls ihre Präclusion erfolgen und der Nachlaß des Verschollenen dem Königl. Fisco als herrenloses Gut zuerkannt werden wird. Dem wird beigefügt, daß der sich etwa nach erfolgter Präclusion meldende, nähere oder gleich nahe Erbe, alle Handlungen und Verfügungen des legitimirten Erben oder des Fisci anzuerkennen verpflichtet, und von dem Besitzer weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern mit dem was dann noch von der Erbschaft vorhanden, sich zu begnügen verbunden ist.

Ratibor den 17. Juni 1828.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.

Brettmühl-Verpachtung.

Höheren Befehls zu Folge ist zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der bei Cathol. Hammer im Forst-Revier Briesche belegenen Königl. Brettmühle nebst Zubehör, auf 6 Jahre, als vom 1. April 1829 bis dahin 1835 ein Termin auf den 19ten Februar c. früh um 9 Uhr auf gedachter Brettmühle anberaumt worden, zahlungsfähige Pachtlustige werden hierdurch eingeladen an gedachtem Tage und Orte sich einfinden und ihre Gebote abgeben zu wollen. Die Bedingungen unter welchen die Verpachtung der Brettmühle geschieht, können zu jeder passenden Zeit in der Registratur des Unterzeichneten eingesehen werden; der Lohnbrettmüller Franz Lustig ist angewiesen die zu verpachtenden Gegenstände auf Verlangen vorzuzeigen.

Briesche den 23. Januar 1829.

Königl. Forst-Verwaltung. Serbin.

Avertissement.

Nachdem auf Antrag der hinterbliebenen Beneficial-Erben zum Nachlasse des Bauer Joseph Ritter von Cundorf bei Seidenberg, Laubaner Kreis, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß heute eröffnet worden, so haben wir zur Anmeldung aller an den betreffenden Nachlaß zu machenden Forderungen und Ansprüche, einen Termin auf den dritten April 1829 Vormittags 9 Uhr an Gerichts-Amts-Stelle auf dem herrschaftlichen Hofe zu Zwecka angesetzt, und laden hiermit alle Gläubiger vor, in diesem Termine persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen bei mangelnder Bekanntschaft die Justiz-Commissarien Scholze und Schrödter zu Görlitz vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und vorläufig zu bescheinigen oder zu gewärtigen, daß die Ausbleibenden nach der Verordnung vom 16ten Mai 1825 unmittelbar nach dem Termine, aller etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Ansprüchen auf dasjenige, was nach Befriedigung der erschienenen Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Görlitz den 2ten Januar 1829.

Das Gerichts-Amt von Zwecka und Cundorf.

Offenes Rektorat an der evangelischen Stadt-Schule zu Lüben.

Da der bisherige Rektor an der evangelischen Stadt-Schule hierselbst sein Amt von Johanny d. J. ab niederzulegen wünscht; so fordern wir Kandidaten der Theologie und des Schul-Amtes, welche den Anforderungen eines ersten Lehrers an einer Bürgerschule genügen, und sich durch das gesetzliche Prüfungs-Zeugniß über ihre Wahlfähigkeit ausweisen können, hiermit auf, sich bis zum 26sten Februar d. J. bei uns zu Probe-Lektionen zu melden. Spätere Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Lüben den 19ten Januar 1829.

Der Magistrat.

Auctions-Anzeige.

In Folge hoher Verfügung des Herzoglich Braunschweig Oelsischen Fürstenthums-Gerichts vom 23sten December a. p. sollen die zur Verlassenschafts-Masse der Frau von Posadowsky gebornen v. Frankhen von Constadt gehörigen Prätiosen verschiedener Art, worunter vorzugsweise ein ächter Perlenschmuck, bestehend in einem Halsband von 4 Schnuren und zwei Armbändern jedes von 8 Schnuren, so wie ein silbernes Besteck von einem Vorlegelöffel, zwölf Eßlöffel und zwölf Paar Messer und Gabeln bemerkt wird, in Termino den 3ten Februar d. J. in dem auf dem herzoglichen Schloße hieselbst belegenen Auctions-Locale und zwar Vormittags von 8 bis 12 Uhr, Nachmittags aber von 2 bis 5 Uhr, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, in dem gedachten Termin zu erscheinen. Zugleich soll auch noch ein brauchbarer halbbedeckter Wagen öffentlich veräußert werden, welches hiermit noch insbesondere zur Kenntniß gebracht wird.

Oels den 13ten Januar 1829.

Die herzogliche Auctions-Commission.

Steingut-Auction.

Es sollen am 28sten k. M., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelaße des Königl. Stadt-Gerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkernstraße verschiedene Steingutwaaren, bestehend in Tellern, Suppenschüsseln, Terrinen, ovalen und runden Schüsseln, Salatieren, Fruchttellern, Butterdosen, Nachtgeschirren rc., mitunter von vorzüglicher Weiße an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 29. December 1828.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Verkaufs-Anzeige.

Beim Dominium Schlanz, Breslauer Kreises, stehen 70 Stück fettes Brackvieh, sowohl im Ganzen als theilweise zum Verkauf.

Verkaufs-Anzeige.

*** Durch eine mehrjährig aufmerksam vollführte Paarung feiner Lichnowskyscher Schaafböcke mit dem von mir übernommenen Stamm hochfeiner Schaafmütter, bin ich, dies Jahr besonders, im Stande, sehr feine Sprungböcke mit geschlossenem Stapel, zum Verkauf anzubieten, und sind dieselben von heute an, jeden Tag auf dem Vorwerk Korschlitz bei Bernstadt, zur Ansicht freigestellt. Die Schaafheerde ist gesund. Amt Bernstadt den 26sten Januar 1829.

v. Schickfus.

Billard zu verkaufen.

Wegen Mangel an Raum ist ein gut conditionirtes Billard zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist beim Ammann Wuttke in Silbitz bei Nimptsch zu erfragen.

Eine vortheilhafte Pacht in der Nähe von Breslau weiset nach: das Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause am Ring.

Neue Musikalien bei F. E. C. Leuckart.

Marschner, der Vampyr gr. rom. Oper Clavier-Auszug für 4 Hände 5 Rthlr. 15 Sgr. — Auber, Ouv. aus der Oper: die Stumme von Portici für Pianof. 15 Sgr. — Löwe, 6 hebr. Gesänge von Lord Byron für 1 Singst. mit Pianof. op. 5. 2s H. 20 Sgr. — Huldigung der Freude, eine Sammlung ausgewählter Modetänze für Pianof. 6s H. 1 Rthlr. — Pixis, 2 Marches brill. p. Pf. Oe. 103. 17½ Sgr. — Derselbe, Introd. et Rondo p. Pianof. et Flûte Oe. 102. 12½ Sgr. — Czerny, 14 Eccosaises brill. ou Exercices di Bravura p. Pianof. Oe. 174. 15 Sgr. — Derselbe, 3e gr. Trio p. Pianof. Violon et Vlle. Oe. 173. 2 Rthlr. 15 Sgr. — Derselbe, gr. Capricio p. Pf. Oe. 172. 22½ Sgr. — Lafont, Duo p. Pf. et Vlle. 17½ Sgr. — Rudolph, 2 Rondeaux mignons p. Pf. op. 12. 15 Sgr. — Czapek, Fantas. p. Pf. Oe. 39 20 Sgr. — Spohr, 2s Doppel Quartett zu 4 Händen einger. 1 Rthlr. 15 Sgr. — Gernlein, 3 Gesänge mit Begl. des Pianof. oder der Guitarre op. 38. 10 Sgr. — Frommelt, leichte Fav.-Stücke f. Pf. 9ts W. 17½ Sgr. — Hahn, les Adieux de Berlin. Rondeau p. Pf. Oe. 27. 22½ Sgr. — Cotillon aus dem Fest der Handwerker f. Pf. 2½ Sgr. — Handwerker-Walzer f. Pf. 2½ Sgr. — Normann, Echo-Galopp f. Pf. 2½ Sgr. — Nebst noch sehr vielen andern neuen Musikalien, welche so wie auch ältere, durch den Bibliothekar Herrn C. Beetzollt in Striegau, zu beziehen sind.

Fließender Caviar

von ausgezeichneter Güte ist angekommen und das Pfund zu 1 Rthlr. zu haben, in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Anzeige
einer neuen, sehr wohlfeilen Ausgabe von

EDWARD GIBBON'S
HISTORY
OF THE
DECLINE AND FALL
OF THE
ROMAN EMPIRE.
IN TWELVE VOLUMES.
LIPSICK, PRINTED FOR GERARD FLEISCHER 1829.

Der erste Band dieses classischen Werks ist bereits erschienen und an alle Buchhandlungen (in Breslau an die W. G. Kornsche) versendet, wo er zu sehen und zu haben ist. —

Der Preis jeden Bandes ist 15 Sgr. — Jeden Monat wird ein Band die Presse verlassen, so dass mit Ende dieses Jahres das ganze Werk vollständig in den Händen der Abnehmer sein wird.

Anzeigen mit Probe von Druck und Papier sind in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) gratis zu haben.

Der höchst wohlfeile Preis für diese 12 Bände (300 Bogen enthaltend) ist demnach nur 6 Thaler.

Leipzig im Januar 1829.

GERARD FLEISCHER.

Londoner Union Lebens-Versicherungs-Societät.

Die große Sicherheit, welche dieses Institut durch sein fundirtes Capital gewährt, die vortheilhafte Einrichtung, daß die Versicherten Antheil an dem periodisch sich ergebenden Nutzen erhalten, ohne die Verluste mit tragen zu müssen, welche die Societät treffen könnten, so wie die prompte und rechtliche Handlungsweise, welche dasselbe bei den durch Todesfälle verursachten Ansprüchen jederzeit bewiesen hat, empfehlen zur Theilnahme an dieser Anstalt. Ueber den Zweck und den großen Nutzen der Lebensversicherung für Familien-Väter sowohl als für Geschäftsmänner, zur Schulddeckung, Bürgschaft und in so vielen andern Lebens-Verhältnissen, unterrichtet der Plan, welcher unentgeltlich bei uns abzufordern ist.

Breslau den 26sten Januar 1829.

F. C. Schreiber Söhne
Agenten der Londoner Union Lebens-Versicherungs-Societät. Albrechtsstraße No. 15.

Anzeige.

Frischen astrachanischen fließenden Caviar in großen Körnern

pro richtiges preuß. Pfd. 1 Rthlr.

in Parthien billiger; frische pommersche Gänsebrüste, pr. Stück 15, 17 1/2 und 20 Sgr., im Dutzend billiger. Neunaugen im Einzeln pr. Stück 2 1/2 und 3 Sgr., offerirt

G. B. Jäkel,
am Ringe (Naschmarkt) Nro. 48.

Anzeige.

Die Uebernahme der hiesigen Hof- und Stadt-Apotheke zeigt ergebenst an

Schweidnitz den 12ten Januar 1829.

der Apotheker Scherpe.

Anzeige.

Die frischen Zanten und Dorsch-Fische sind jetzt angekommen, auch ist bester großkörnigter fließender Astrachanscher Caviar zu herabgesetzten Preisen zu haben, bei G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer, Carls-Straße Nro. 41.

Zu vermiethen Karlsstraße No. 17. ist der 1ste Stock, bestehend in 4 Stuben, 1 Alcove, Küche, Kammer, Bodenraum und Keller, sogleich oder zu Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Verloren.

Es ist ein Vers, unterzeichnet Johann Caspar Lavater und ein kleines Kupfer, Joseph von seinen Brüdern verkauft, darstellend, beides in blau Papier gehüllt, vor ein paar Tagen verloren worden. Der ehrliche Finder erhält 1 Rthlr. Belohnung gegen Ablieferung des gefundenen bei dem Haushälter, Ohlauer Straße No. 45.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen ist eine, oder auch zwei sehr geräumige Stuben vorn heraus, Carlsstraße Nro. 30. zweite Etage.

Ein Kandidat der Theologie wünscht ein hiesiges Engagement als Hauslehrer anzunehmen, oder auch Privatstunden gegen ein billiges Honorar zu ertheilen. Näheres im Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause am Ringe.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. London, Kaufm. von Berlin; Hr. Garn, Kaufm., von Schmiedeberg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Cloeß, Kaufm., von Beaune; Hr. Calmus, Kaufmann, von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. Leporin, Apotheker, von Gnadenfrey; Hr. Lohmann, Kaufm., von Hamburg. — Im blauen Hirsch: Hr. Bannowski, Oeconom, von Freiburg. — Im weißen Adler: Herr v. Rosenberg, von Puditsch; Hr. v. Scheliha, von Labschütz. — Im Kronprinz: Hr. Arend, Oberamtmann, von Rausse.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.